

Schulweg ohne Auto

Tipps und Informationen für Grundschulen

Impressum

Herausgeber: Verkehrsclub Deutschland (VCD)
Kreisverband Frankfurt / Main-Taunus
Uhlandstr. 50 HH
60314 Frankfurt a.M.
Tel. (069) 43 19 89, Fax 43 69 72
info@vcd-frankfurt.de
www.vcd.org

Autorin: Eva Hannak (VCD Region Hannover)
August 2003

Bearbeiter für Frankfurt: Helmut Richter (VCD Frankfurt / Main-Taunus)
Juli 2004

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	5
1. Die Situation	7
2. Mit dem Auto zur Schule: Warum nicht?	8
2.1 Nachteile für die Umwelt	8
2.2 Nachteile für die Eltern	9
2.3 Nachteile für die Kinder	10
Verkehrsunfälle	10
Bewegung	11
Orientierung	11
Kontakte	12
3. Handlungsansätze	13
3.1 Einfluss auf das Verhalten der Eltern	13
Appell	14
Information	14
Aktivitäten	15
3.2 Arbeit mit Kindern im Unterricht	16
Hinterfragen der eigene Mobilität	17
Bewegungsschulung	17
Erforschung des Schulumfeldes	18
Vergleich verschiedener Verkehrsmittel	19
Bus & Bahn erkunden	19
3.3 Zusammenarbeit mit Ämtern und Behörden	20
3.4 Aktionen und Projekte	21
Restriktionen gegen den Autoverkehr vor der Schule	21
Projekttag Mobilität	22
Aktionstag	22
„I walk to school day“	23
Kampagne „Auf Kinderfüßen durch die Welt“	23
Anhang	25

Vorwort

Der Verkehrsclub Deutschland e.V. (VCD) setzt sich seit vielen Jahren bundesweit für eine umweltgerechte Mobilität ein, die den Bedürfnissen aller Verkehrsteilnehmer/-innen gerecht wird. Kinder sind von den Auswirkungen des zunehmenden Autoverkehrs auf unseren Straßen besonders betroffen: Sie leiden unter der Luft- und Lärmbelastung ebenso wie unter der großen Unfallgefahr und der Einschränkung ihrer Aufenthaltsmöglichkeiten im Straßenraum.

Diese Broschüre entstand ursprünglich im Rahmen eines Projektes des VCD Kreisverband Region Hannover e.V. mit dem Titel „**Umweltfreundlich zur Grundschule**“. Anlass für dieses Projekt war die Feststellung, dass Kinder immer öfter von ihren Eltern mit dem Auto zur Schule gebracht und auch wieder abgeholt werden. Dieses sogenannte „Eltern-Taxi“ belastet nicht nur die Umwelt, sondern bringt auch viele Nachteile für die Kinder mit sich. Die Broschüre wurde vom Kreisverband Frankfurt / Main-Taunus des VCD für die Verwendung im Frankfurter Raum überarbeitet. Damit möchten wir uns auch in Frankfurt aktiv dafür einsetzen, dass wieder mehr Kinder zu Fuß, mit dem Roller, dem Fahrrad oder Bus & Bahn zur Schule kommen.

Wir hoffen, dass wir Sie mit der vorliegenden Broschüre bei Ihrem Engagement für einen sicheren und gesunden Schulweg unterstützen können und dass wir gemeinsam mit Lehrkräften und Eltern einen Schritt voran kommen auf dem Weg vom verkehrsgerechten Kind zum kindgerechten Verkehr.

1. Die Situation

Es ist morgens kurz vor acht und vor Ihrer Schule herrscht Chaos:

Autos halten an, rangieren, wenden, Türen klappen, und dazwischen schlängeln sich die Kinder durch in Richtung Schulgebäude. Kommt Ihnen diese Situation bekannt vor? Spielen sich vor Ihrer Schule täglich ähnliche Szenen ab?

Wir haben uns an einigen Grundschulen in der Region Hannover umgehört und können Ihnen versichern: Sie sind mit diesem Problem nicht allein!

Die Verkehrssituation vor der Schule, die durch das sogenannte „Eltern-Taxi“ entsteht, wurde im Rahmen unserer Umfrage an Grundschulen mit Abstand am häufigsten als Problem genannt. Erst an zweiter Stelle rangierten Gefahrenstellen auf dem Schulweg. Dieser Eindruck bestätigte sich auch im Laufe unserer persönlichen Gespräche mit Schulleiter/-innen und Verkehrsobleuten.

Viele Lehrkräfte zeigen sich angesichts dieser Situation besorgt um die Sicherheit der Kinder, die auf ihrem noch so kurzen Weg zwischen elterlichem Auto und Schuleingang mit der unübersichtlichen Verkehrssituation konfrontiert werden.

Zu Beginn seines Projektes UMWELTFREUNDLICH ZUR GRUNDSCHULE hat der VCD Hannover im Herbst 2001 an sämtliche Grundschulen der Region Hannover einen Fragebogen verschickt. Ziel war, herauszufinden, ob das Eltern-Taxi seitens der Schulen überhaupt als Problem wahrgenommen wird und Interesse an einer Zusammenarbeit mit dem VCD im Rahmen des Projektes besteht. Das Anschreiben, den Fragebogen sowie die Zusammenfassung der Ergebnisse finden Sie im Anhang.

Im Jahr 2002 verunglückten 41.047 Kinder unter 15 Jahren im Verkehr. 216 haben den Unfall nicht überlebt.

An dieser Stelle wird bereits der Widerspruch deutlich, in den sich viele Eltern mit ihrem Verhalten begeben: Sie bringen ihr Kind oft mit dem Auto zur Schule, weil sie Angst haben, es könnte sonst unterwegs im Straßenverkehr verunglücken. Auf Grund dieses Verhaltens kommt es vor vielen Schulen

morgens und mittags zu den genannten Konflikten. So entsteht die groteske Situation, dass gerade jene Erwachsene, die ihre Kinder vor Verkehrsunfällen schützen wollen, selbst zur Gefährdung der Kinder beitragen.

Die Verkehrssituation vor der Schule ist jedoch nur ein Grund von vielen, sich für einen Schulweg ohne Auto einzusetzen. Welche weiteren Argumente gegen das Eltern-Taxi sprechen und was Sie tun können, um wieder mehr Kinder auf die eigenen Beine zu stellen, erfahren Sie auf den folgenden Seiten.

2. Mit dem Auto zur Schule: Warum nicht?

Ihr Kind mit dem Auto zur Schule zu bringen, hat für Eltern verschiedene Vorteile:

Eltern, die sich morgens ohnehin mit dem Auto auf den Weg zu Arbeit oder Einkauf machen, können ihre Kinder gleich mitnehmen und bei der Schule vorbei bringen, bevor sie weiterfahren. Bei schlechtem Wetter werden Kinder auch extra mit dem Auto zur Schule gebracht, damit sie nicht in Regen, Kälte oder Dunkelheit zu Fuß gehen müssen. Manchen Eltern erscheint der Weg zur Schule auch einfach zu weit für einen Fußmarsch. So ist es für Eltern und Kinder oft bequemer, mit dem Auto zur Schule zu fahren, als zu Fuß zu gehen.

Ein anderer Grund, mit dem Auto zur Schule zu fahren, ist für viele Eltern die Sorge um die Sicherheit ihrer Kinder. Ein häufiges Argument ist die Unfallgefahr. Kinder sind mit dem Straßenverkehr noch leicht überfordert und daher besonders gefährdet. Darüber hinaus lösen einschlägige Medienberichte Angst vor gewalttätigen Übergriffen aus. Nicht nur von Erwachsenen, auch von Jugendlichen oder Gleichaltrigen werden Kinder manchmal bedroht oder belästigt.

Angesichts dieser Argumente erscheint es verständlich und sinnvoll, wenn Kinder mit dem Auto zur Schule gebracht werden. Erst auf den zweiten Blick werden die vielschichtigen Nachteile des Eltern-Taxis deutlich: Nachteile für die Umwelt, für die Eltern, aber vor allem auch für die Kinder selbst. In den nächsten Abschnitten erfahren Sie mehr über diese Nachteile – und damit zugleich über die vielfältigen Vorteile des Schulwegs ohne Auto.

2.1 Nachteile für die Umwelt

Jede Art der Fortbewegung wirkt sich unmittelbar auf unsere Umwelt aus: Sie verbraucht Energie, nimmt Raum in Anspruch, verursacht Geräusche und verändert die Luftqualität.

Ob und in welchem Ausmaß diese Auswirkungen unserer Gesundheit schaden, hängt ganz entscheidend davon ab, mit welchen Verkehrsmitteln wir unterwegs sind: Die Fortbewegung zu Fuß oder mit dem Fahrrad hat gegenüber dem Auto entscheidende Vorteile: Als „Treibstoff“ genügt eine Scheibe Brot und das „Abgas“ beschränkt sich auf die Atemluft. Menschen, die zu Fuß oder mit dem Fahrrad unterwegs sind, bewegen sich relativ leise durch die Straßen. Aus Sicht der Umwelt schneidet das Auto vergleichsweise schlecht ab.

Energie:

Mit dem Einsatz von ca. 100 Kilojoule legt ein Radfahrer 5.000 Meter zurück – ein Autofahrer verbraucht diese Energie auf 40 Metern.

Fläche:

Auf der Fläche, die ein parkendes Auto beansprucht, finden bis zu acht Fahrräder Platz.

Lärm:

50 Millionen Menschen in Deutschland fühlen sich von Straßenlärm belästigt.

Abgase:

Etwa ein Fünftel der klimaschädigenden CO₂-Emissionen in Deutschland stammt aus dem Straßenverkehr.

Dabei berücksichtigt dieser kurze Überblick lediglich die Umwelteinflüsse, die unterwegs entstehen. Die Einbeziehung von Aspekten wie der Produktion und Entsorgung der Verkehrsmittel, die notwendige Infrastruktur sowie ihr Einfluss auf unsere Siedlungsstruktur würde an dieser Stelle zu weit führen, die negative Bilanz jedoch in ihrem Ergebnis noch verstärken.

An dieser Stelle sei noch auf einen anderen, ganz wesentlichen Aspekt hingewiesen: Die Gefährdung von Gesundheit und Leben anderer Menschen durch die eigene Mobilität. Die Unfallgefahr auf unseren Straßen geht in erster Linie vom Autoverkehr aus. Auch in dieser Broschüre kommen wir unter verschiedenen Gesichtspunkten öfter darauf zurück. Bei der Bewertung verschiedener Verkehrsmittel bezüglich ihrer Umweltverträglichkeit muss die Gefährdung Anderer immer mit berücksichtigt werden.

2.2 Nachteile für die Eltern

Etwa ein Viertel aller Wege, die Mütter jeden Tag zurücklegen, dienen dem Bringen oder Abholen von Kindern.

Ihr Kind jeden Tag mit dem Auto zur Schule zu bringen und wieder abzuholen, erfordert von den Eltern eine Menge Aufwand an Zeit und Organisation. Wann ist an welchem Tag der Unterricht zu Ende, steht dann auch ein Auto zur Verfügung, und wie lässt sich das Bringen und Abholen zwischen anderen Terminen unterbringen? Werden Kinder auch in ihrer Freizeit mit dem Auto gebracht und abgeholt,

so stellt sich diese Frage vielleicht sogar mehrmals täglich. Für Eltern entsteht daraus eine oft nicht unerhebliche Belastung im Alltag. Schließlich können die Service-Wege nicht immer mit anderen Wegen verknüpft werden, sondern müssen von Erwachsenen zusätzlich zur eigenen Mobilität bewältigt werden.

Viele Eltern argumentieren dagegen, dass sie ihre Kinder gerade deshalb mit dem Auto mitnehmen, weil sie diese andernfalls zu Fuß begleiten müssten, was viel länger dauern würde. Auf den ersten Blick scheint diese Behauptung einleuchtend – sie greift jedoch zu kurz.

Natürlich kann ein Kind nicht von heute auf morgen seinen Weg zu Kindergarten, Schule oder Freunden allein zurücklegen, sondern es sollte

Im Rahmen des VCD-Projektes UMWELTFREUNDLICH ZUM KINDERGARTEN wurden hanna-versche Eltern nach ihrer Motivation gefragt, warum sie ihr Kind mit dem Auto zum Kindergarten bringen und nicht andere Verkehrsmittel wählen. Dabei wurde Zeitmangel mit Abstand am häufigsten als Grund genannt.

anfangs begleitet werden. Im Gegensatz zur Begleitung mit dem Auto bietet das Zu-Fuß-Gehen dem Kind jedoch die Möglichkeit, Schritt für Schritt seine Wege kennen zu lernen. So wird es allmählich selbstständig und sicher genug, um auch ohne die Begleitung Erwachsener zu gehen. Bezieht man diese Überlegungen mit ein, so zeigt sich, dass die Begleitung der Kinder ohne Auto zwar zunächst in einigen Fällen einen Mehraufwand darstellt, die Eltern aber mittel- und langfristig entlastet werden. In der Übergangszeit können Eltern sich auch absprechen und ihre Kinder abwechselnd zur Schule bringen. Auf die Bildung solcher Gruppen wird im 3. Kapitel noch näher eingegangen.

2.3 Nachteile für die Kinder

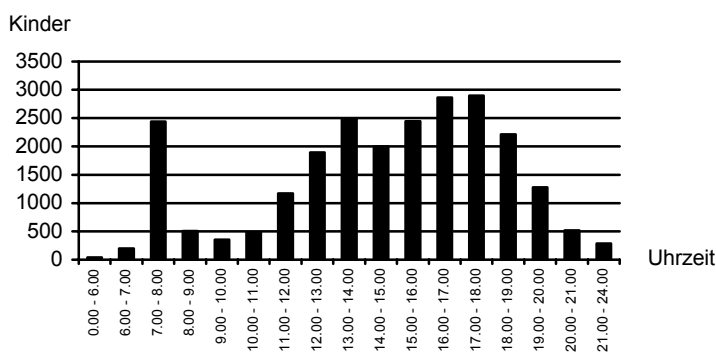
Verkehrsunfälle

Der Schutz vor einem Verkehrsunfall ist ein entscheidendes Argument für die Eltern, den Nachwuchs mit dem Auto zur Schule zu bringen und möglichst auch wieder abzuholen. Angesichts der Unfallzahlen ist diese Sorge verständlich: 41.047 Kinder unter 15 Jahren sind im Jahr 2002 im Straßenverkehr verunglückt – davon übrigens fast die Hälfte als Insassen im Auto selbst! Eine erschreckende Zahl, wenn man sich die damit verbundenen Einzelschicksale vor Augen hält. Dieses Problem wird durch den motorisierten Hol- und Bringdienst aber nicht gelöst, sondern weiter verschärft. Jede Autofahrt erhöht das Unfallrisiko auf den Straßen. Morgens und mittags vor der Schule wird das besonders deutlich, wenn Eltern ihre eigenen und andere Kinder gefährden, weil sie mit dem Auto bis vor die Schultür fahren.

Am 05.05.2004 berichtete die Frankfurter Rundschau von einem Projekt, bei dem mit versteckter Kamera das Fahrverhalten vor einer Schule in einer Tempo-30-Zone aufgezeichnet wurde. Fast die Hälfte der Autos fuhren zwischen 50 und 60 km/h, 10 Prozent sogar mit 60-70 km/h.

Zitat: „Erschreckend war, dass in den Autos, die zwischen 50 und 60 km/h fuhren, eine große Anzahl der Mütter und Väter saßen, deren eigene Kinder dort zur Schule gingen“.

Das Eltern-Taxi ist jedoch auch aus einem anderen Grund nicht geeignet, um Kinder vor Unfällen zu schützen: Verkehrsunfälle mit Kindern häufen sich nicht nur morgens und mittags auf dem Schulweg, sondern vor allem nachmittags. Etwa ein Viertel der Verkehrsunfälle mit Kindern passiert zwischen 16 und 18 Uhr. Zu dieser Tageszeit sind die Kinder unterwegs zu Freunden oder halten sich einfach zum Spielen draußen auf, während viele Erwachsene erschöpft mit dem Auto von der Arbeit nach Hause fahren. Auf dem Weg zur Schule können Kinder vieles lernen, was ihnen auch in der Freizeit hilft, selbstständig und sicher unterwegs zu sein.



Bei Straßenverkehrsunfällen 2000 verunglückte Fußgänger und Radfahrer im Alter von 6-14 Jahren nach Tageszeit

(Quelle: Statistisches Bundesamt: Kinderunfälle im Straßenverkehr 2000)

Bewegung

Bewegungsmangel führt nicht nur bei Erwachsenen oft zu gesundheitlichen Problemen. Auch immer mehr Kinder bewegen sich im Alltag so wenig, dass ihre gesunde Entwicklung beeinträchtigt wird. Die Universität Karlsruhe hat unter der Leitung von Professor Klaus Bös kürzlich eine Studie zur Fitness von Grundschulkindern durchgeführt. Dabei zeigte sich, dass die motorische Leistungsfähigkeit der Kinder deutlich niedriger war als vor zwanzig Jahren. Zwar sind Kinder häufiger Mitglied in einem Sportverein als früher, das Spielen im Freien gehört dagegen nur noch selten zur alltäglichen Beschäftigung. Viele Kinder gaben auch an, sich körperlich nicht wohl zu fühlen; ein Drittel der Grundschul Kinder klagte über Rückenschmerzen.

Bewegung ist jedoch nicht nur für die körperliche Entwicklung von Kindern sehr wichtig. Auch die geistige Entwicklung steht in direktem Zusammenhang mit der motorischen Leistungsfähigkeit. In verschiedenen Versuchen bestätigte sich, dass sich gezielte motorische Förderung positiv auf die Schulleistungen von Kinder auswirkt, zum Beispiel auf das Rechnen.

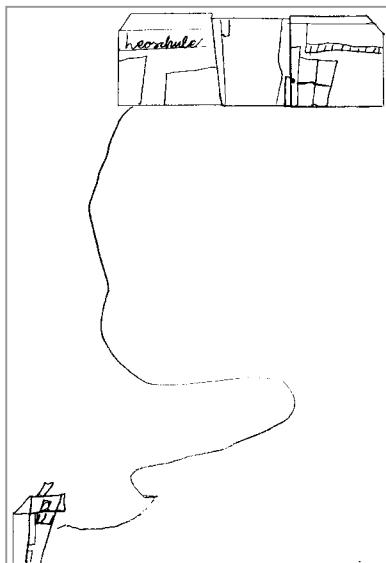
Zusätzliche Sportkurse können zwar helfen, sind aber kein ausreichender Ersatz für möglichst häufige und vielfältige Bewegung im Alltag. Der tägliche Weg zur Schule zu Fuß, mit Roller oder Rad ist so gesehen ein direkter Beitrag zur Gesundheitsförderung.

Orientierung

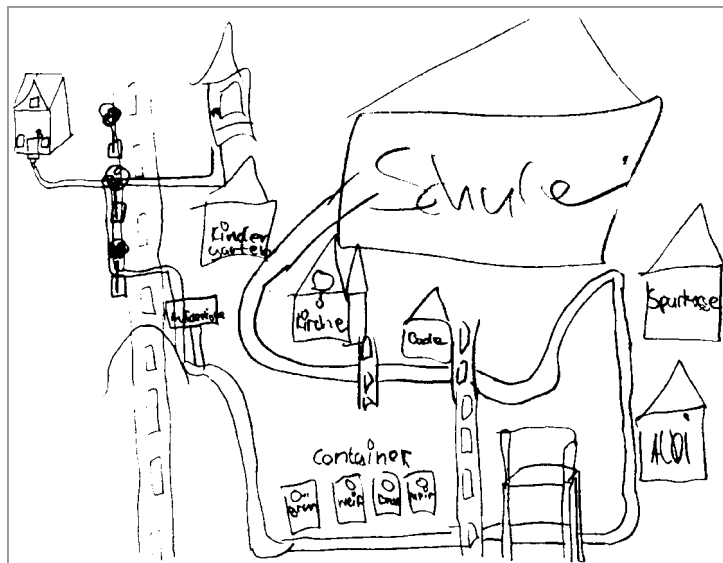
Es gehört zur natürlichen Entwicklung eines Kindes, dass es seinen Aktionsradius mit zunehmendem Alter immer weiter ausdehnt. Bleibt es zunächst noch in unmittelbarer Nähe der Mutter, so erforscht es schon bald Schritt für Schritt die Wohnung und das Haus. Durch das – im wahrsten Sinne des Wortes – schrittweise Erkunden ihres Umfeldes lernen Kinder, verschiedene Orte zu einer Art innerer Landkarte zusammenzufügen. Kinder, die oft mit dem Auto unterwegs sind, haben dagegen oft Probleme, sich zu orientieren.

Um herauszufinden, wie intensiv Kinder ihre Schulwege erleben, ließen der Dortmunder Universitätsprofessor Karl-Herrmann Koch und seine Mitarbeiter/-innen 700 Kinder ihren Weg von zu Hause bis zur Schule aufmalen. Dabei stellte sich heraus, dass die Kinder, die zu Fuß zur Schule gingen, viele Details ihres Weges aufgemalt haben. Jene Kinder, die mit dem Auto zur Schule kamen, hatten dagegen kein inneres Bild von ihrem Schulweg.

(Quelle: VCD-Zeitschrift „fairkehr“ 4/2001)



Schulweg mit dem Auto
Grundschülerin, 9 Jahre



Schulweg zu Fuß
Grundschülerin, 10 Jahre

Kontakte

Der Schulweg ist für Kinder eine gute Gelegenheit, Kontakte zu anderen Kindern zu knüpfen. Sie können sich nach dem Unterricht noch unterhalten, für den Nachmittag verabreden oder ein Stück gemeinsam gehen. Sie haben Gelegenheit, unter sich zu sein ohne die Kontrolle durch einen Erwachsenen. Ein Kind, das direkt aus dem Unterricht kommend ins elterliche Auto steigt, hat keine Zeit, den Schulalltag allein oder mit Freunden zu verarbeiten.

Auch für die Begegnung mit anderen Erwachsenen bietet der Schulweg viel Gelegenheit. Im Erleben alltäglicher zwischenmenschlicher Situationen auf der Straße lernen Kinder unterschiedliche soziale Situationen kennen und mit ihnen umzugehen. Eltern sehe diese Kontakte oft eher von der negativen Seite: Sie fürchten, dass ihre Kinder belästigt werden oder mit Situationen konfrontiert werden, denen sie nicht gewachsen sind. Doch auch hier gilt: Kinder brauchen Gelegenheit, ihre eigenen Erfahrungen zu machen. Nur durch Übung lernen sie, Situationen und Menschen einzuschätzen und sich angemessen zu verhalten. Kinder, die ohne Auto unterwegs sind, haben bessere Möglichkeiten, auch in sozialer Hinsicht selbstständig zu werden.

3. Handlungsansätze

3.1 Einfluss auf das Verhalten der Eltern

Ob Kinder sicher und gesund mobil sein können, hängt ganz entscheidend vom Verhalten der Erwachsenen ab. Es sind die Eltern, die darüber entscheiden, ob sie ihr Kind mit dem Auto mitnehmen, mit dem Rad oder zu Fuß begleiten oder ganz allein auf den Weg schicken. Das Verhalten der Eltern prägt die Mobilität der Kinder.

Auf den vorangegangenen Seiten haben wir dargestellt, wie wichtig es ist, dass Kinder lernen, im Alltag selbstständig unterwegs zu sein. Einen wesentlicher Bereich des Engagements für einen sicheren und gesunden Schulweg ist daher, diese vielfältigen Aspekte kindlicher Mobilität an die Eltern heran zu tragen.

Bei unseren Besuchen von Elternabenden haben wir die Erfahrung gemacht, dass viele Eltern sehr nachdenklich auf die genannten Argumente gegen das Eltern-Taxi reagieren. In der Diskussion wurde deutlich, dass vielen Erwachsenen nicht bewusst ist, dass es für ihre Kinder auch Nachteile hat, wenn sie

Im Rahmen des VCD-Projektes wurden in Hannover mehrere Elternabende besucht und veranstaltet, um über das Thema SCHULWEG OHNE AUTO zu sprechen. In der Regel wird der Schulweg dort unter dem Gesichtspunkt der Sicherheitserziehung thematisiert. Andere Aspekte der kindlichen Mobilität stehen eher im Hintergrund.

mit dem Auto zur Schule gebracht werden. Andere würden ihre Kinder gerne zu Fuß zur Schule gehen lassen, haben jedoch ganz konkrete Bedenken: Gefahrenstellen auf dem Schulweg, Entfernungen von mehr als zwei Kilometern oder das Wissen um vorgekommene Belästigungen. Die Bedenken und Argumente der Eltern sollten unbedingt ernst genommen werden. Es kann nicht darum gehen, die Gefahr, die der Autoverkehr für Kinder bedeutet, zu leugnen oder herunterzuspielen. Auch in ihrer Angst vor gewalttätigen Übergriffen werden Eltern leider immer wieder durch entsprechende Vorfälle bestätigt.

Die Umfrage in Hannover hat gezeigt, dass viele Schulen bereits gezielt an die Eltern ihrer Schülerinnen und Schüler herantreten mit der Bitte, die Kinder nicht mit dem Auto zu bringen. Leider führen diese Appelle jedoch selten zum gewünschten Erfolg. Die Eltern über die Hintergründe dieses Anliegens zu informieren kann dabei helfen, dieser Aufforderung mehr Nachdruck zu verleihen.

Das Gespräch mit den Eltern sollte daher möglichst neben der Information über die Vorteile eines Schulwegs ohne Auto auch auf die konkrete Situation vor Ort eingehen und Anlass sein, individuelle Handlungsansätze für die jeweilige Schule zu entwickeln. Oft stellt sich erst im gemeinsamen Gespräch heraus, dass viele Eltern bezüglich des Schulwegs

ihrer Kinder ähnliche Ängste oder Probleme haben, die dann gezielt in Angriff genommen werden können.

Appell

Der Appell an Eltern, ihre Kinder nicht mit dem Auto zur Schule zu bringen, ist ein erster Schritt, sich für einen Schulweg ohne Auto einzusetzen. Dieser Appell kann im Rahmen des ersten Elternabends erfolgen, wenn der Schulweg ohnehin auf der Tagesordnung steht. Die Aufforderung, Kinder nicht mit dem Auto zur Schule zu bringen, kann durch das Verteilen von Flugblättern unterstützt werden. Das Thema im Rahmen des ersten Elternabends einzuflechten, hat einen großen Vorteil: Erfahrungsgemäß sind die Elternabende direkt nach der Einschulung vergleichsweise gut besucht, sodass sehr viele Eltern erreicht werden können.

Mit folgenden Materialien können Sie Ihren Appell unterstützen:

ZU FUß ZUR SCHULE UND ZUM KINDERGARTEN

Das Faltblatt zur Verteilung an Eltern kann bestellt werden beim

Fußgängerschutzverein FUSS e.V.

Exerzierstr. 20

13357 Berlin

Tel: 030 / 492 74 73

info@fuss-ev.de

ICH LAUFE GERN ZUR SCHULE

Das DIN A1-Plakat zum Aufhängen am Schuleingang kann bestellt werden beim

Verkehrsclub Deutschland e.V.

Eifelstraße 2

53119 Bonn

Tel: 0228 / 985 85-0

versand@vcd.org

Information

Damit der Appell Wirkung zeigt, ist es sinnvoll, die Eltern auch über die Hintergründe zu informieren. Auch hier bietet der Elternabend einen geeigneten Rahmen. Je nachdem wie weit das Thema vertieft werden soll, kann der „Schulweg ohne Auto“ auf die Tagesordnung eines Elternabends genommen werden, der ohnehin geplant ist. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, einen eigenen, themenbezogenen Elternabend anzubieten. Die Darstellungen im Abschnitt „Mit dem Auto zur Schule: Warum nicht?“ können als Argumentationshilfe dienen. Für einen themenbezogenen Elternabend empfehlen wir, auch externe Fachleute von der Polizei und von Verbänden einzuladen, die mit dem Thema befasst sind. Neben der mündlichen Information ist es sinnvoll, Eltern Informationsmaterial an die Hand zu geben, das sie mit nach Hause nehmen können.

Zwar gibt es bereits zahlreiche Schulweg-Broschüren, die sich an Eltern wenden (z.B. vom ADAC). Schwerpunkt dieser Broschüren sind jedoch in der Regel die Sicherheitsaspekte mit entsprechenden Tipps für die Schulung verkehrsgerechten Verhaltens. Die drei anderen Aspekte kindlicher Mobilität - Umwelt, Gesundheit und Soziales - werden häufig nur am Rande erwähnt.

Aktivitäten

Ein Elternabend, der Raum für ein ausführliches Gespräch über den Schulweg der Kinder gibt, kann Anlass für konkrete Aktivitäten sein. Stellt sich heraus, dass viele Eltern ähnliche Sorgen und Probleme haben, so können sie gemeinsam überlegen, wie sie die Situation verbessern können. Wird zum Beispiel eine besonders gefährliche Stelle auf dem Schulweg offensichtlich, können Eltern beschließen, sich mit ihrem Anliegen an die Polizei oder die Stadtverwaltung zu wenden. Auch die Veranlassung eines Schulwegsicherungsprojektes oder die Veranstaltung von Kursen zur Selbstverteidigung können Ergebnis solcher Gespräche sein.

Ideen für den Elternabend

- *Gemeinsamer Schulweg (Schulweg-Gruppen):
Alle Eltern tragen in einen großen Plan des Schulumfeldes ein, wo sie wohnen und welchen Weg ihr Kind zur Schule geht. Aus dem Plan lässt sich ablesen, welche Kinder sich gegenseitig abholen und zusammen zur Schule gehen können. Eventuell können auch Eltern abwechselnd mehrere Kinder zusammen begleiten, um sich gegenseitig zu entlasten. Als Plangrundlage kann auch der Schulwegplan auf Overheadfolie kopiert werden.*
- *Ermittlung von Gefahrenstellen:
Eltern tragen in einen Plan des Schulumfeldes die Stellen ein, die ihrer Meinung nach für die Kinder besonders gefährlich sind. Im gemeinsamen Gespräch kann entschieden werden, wie die Situation verbessert werden kann.*
- *Schutz vor Belästigungen:
Im Gespräch können sich Eltern darüber austauschen, wenn sie von Belästigungen oder Bedrohungen ihrer Kinder erfahren haben. Durch den Erfahrungsaustausch lassen sich auffällige Personen oder Orte leichter ermitteln. Eine Meldung an den Kontaktbeamten der Polizei, die Bildung von Schulweg-Gruppen und die Veranlassung eines Selbstverteidigungskurses für Kinder können Abhilfe schaffen.*
- *Anregung von Unterrichtsprojekten und Aktionen:
Wenn Eltern über die Mobilität ihrer Kinder miteinander ins Gespräch kommen, entwickeln sie vielleicht auch konkrete Ideen für einschlägige Aktionen oder Unterrichtsprojekte, die die Schule aufgreifen oder mit den Eltern zusammen durchführen kann.*

Abschließend sei an dieser Stelle nochmals auf die enorme Bedeutung hingewiesen, die der Zusammenarbeit mit den Eltern zukommt. Die Arbeit mit den Kindern ist zweifellos sinnvoll und wird im folgenden Abschnitt besprochen. Die tatsächliche Entscheidung über die Mobilität der Kinder treffen jedoch die Erwachsenen. Das Ziel, die Kinder wieder vom Eltern-Taxi auf die eigenen Beine zu stellen, kann daher nur in Zusammenarbeit mit den Eltern erreicht werden.

Dass das Eltern-Taxi kein Muss ist, erkennt man auch an folgendem: Viele Grundschul Kinder besuchen im Anschluss an den Unterricht noch einen Kindergarten. Auch bei beträchtlicher Entfernung zwischen Schule und Kita laufen diese Kinder vielfach zu Fuß. Natürlich setzt das Sicherheitsregeln voraus. Eine Frankfurter Kita nennt: Intensives Training dieses Weges durch die Erzieher/-innen; Kein Kind soll ganz allein gehen; Aufmerksamkeit der Kinder untereinander; Kontrolle ob auch alle Kinder in der Kita eintreffen, etc.

3.2 Arbeit mit Kindern im Unterricht

Neben der Arbeit mit den Eltern kommt der Arbeit mit den Kindern große Bedeutung zu, wenn der Schulweg ohne Auto wieder zur Regel werden soll. Lehrkräfte haben verschiedene Möglichkeiten, die Kinder bei ihrer Entwicklung einer selbstständigen Mobilität zu unterstützen: Sie können die Kinder anregen, sich über ihre eigene Mobilität Gedanken zu machen. Sie können bei den Kindern ein Bewusstsein für die Vor- und Nachteile der verschiedenen Verkehrsmittel schaffen und den Umgang mit den einzelnen Verkehrsmitteln sowie die allgemeine Geschicklichkeit der Kinder schulen. Das Schulumfeld kann zusammen mit den Kindern erkundet, Problembereiche können aufgedeckt und Verbesserungsvorschläge erarbeitet werden.

Hier finden Sie Unterrichtsmaterial zum Thema Mobilität:

- Siller, Rolf: *KINDER IN BEWEGUNG – SCHULE MACHT MOBIL. Unterrichtsbausteine und Kopiervorlagen für handlungsorientierten Unterricht zur Mobilitätserziehung (2003)*
- Nieders. Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr / ADFC: *SICHER AUF DEM FAHRRAD. Ein Übungsheft für Kinder ab 8 Jahren (2003)*
- VCD / Klima-Bündnis: *AUF KINDERFÜßEN DURCH DIE WELT. Unterrichtsideen zum Thema Mobilität und Klimaschutz (2002)*
- VCD: *VORFAHRT FÜR KINDER! MOBILITÄT SERZIEHUNG IN GRUNDSCHULE UND HORT. Hintergrundinformationen und Projektvorschläge (1997)*
- VCÖ: *MOBILITÄTSMANAGEMENT FÜR SCHULEN. Wege zur Schule neu organisieren (2001)*

Weitere Titel finden Sie im Anhang

Hinterfragen der eigenen Mobilität

Der Einstieg in das Thema „Mobilität“ im Unterricht lässt sich gut durch das Gespräch über die Alltagsmobilität der Kinder finden. Wie sind die Kinder zur Schule gekommen? Ist etwas Besonderes passiert? Warum kommen die Kinder mit unterschiedlichen Verkehrsmitteln zur Schule? Wie sind sie besonders gern unterwegs und warum?

Um das Bewusstsein über die eigene Mobilität zu vertiefen, können die Kinder zum Beispiel Wegetagebücher führen und eine Woche lang aufschreiben, mit welchem Verkehrsmittel sie ihre Alltagswege zurückgelegt haben. Auch eine Umfrage im Familien- und Freundeskreis kann Anregung sein, das eigene Mobilitätsverhalten zu hinterfragen. Kleinere Kinder können Bilder von ihrem Schulweg malen und an Hand der Bilder ihre unterschiedlichen Sichtweisen besprechen.

Einen guten Einstieg in das Reflektieren der eigenen Mobilität bietet das Wegeprotokoll. Kinder schreiben ein paar Tage lang auf, welche Wege sie mit welchem Verkehrsmittel zurückgelegt haben. Im Unterricht können die verschiedenen Ergebnisse verglichen werden. Eine Kopiervorlage finden Sie im Anhang.

Bewegungsschulung

Geschicklichkeit und ein gutes Körpergefühl sind sehr wichtig für die Sicherheit der Kinder im Verkehr. Mit verschiedenen Übungen können Balance, Koordination, Sinneswahrnehmung und Reaktionsvermögen gefördert werden. Die Übungen können einzeln in den Unterricht integriert werden oder zusammengesetzt eine ganze Unterrichtsstunde in Klassenraum, Turnhalle oder auf dem Schulhof füllen. Vielfältige Anregungen dazu können Sie den eingangs genannten Informationsbroschüren entnehmen.

Besonders das Radfahren verlangt von Kindern ein hohes Maß an Balance, Koordination und Konzentration. Zur Vorbereitung auf das Radfahren sind Übungen mit dem Roller gut geeignet. Deshalb war die Durchführung von Geschicklichkeitsübungen mit dem Ballonroller in einer 2. Klasse der Grundschule Hannover-Vahrenheide Bestandteil des VCD-Projekts. Für die Übungen wurden Elemente eines vorhandenen

*Infomaterial ist erhältlich im Infoladen des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club (ADFC)
Fichardstr.46
60322 Frankfurt a.M.
Tel: 069 / 94 41 01 96
www.adfc-frankfurt.de*

Fahrradparcours genutzt. Roller konnten die Kinder aus der Klasse von zu Hause mitbringen. Auch manche Fahrradgeschäfte sind bereit, Kinderroller zu verleihen. Wichtig ist, dass für die Übungen Roller mit Luftbereifung (sogenannte Ballonroller) benutzt werden, die auch bei Unebenheiten sicheres Fahren gewährleisten.

Erforschung des Schulumfeldes

Auf die Bedeutung der Eroberung des Stadtteils für die Entwicklung der Kinder wurde bereits eingegangen. Die Erforschung des Schulumfeldes im Rahmen des Unterrichts kann zu verschiedenen Ergebnissen führen. Denkbar sind z.B. die Erstellung einer Wohnortlandkarte oder sogar eines Stadtteilplans für Kinder, die Bildung von Geh- und Radfahrgruppen oder die Bekanntmachung von Gefahrenstellen im Stadtteil. Auch die gezielte Verkehrsbeobachtung und die Durchführung von Geschwindigkeitsmessungen lassen sich in diesem Zusammenhang gut unterbringen.

Im Rahmen des VCD-Projekts haben Kinder einer zweiten Klasse der Grundschule Hannover-Ahlem sich gegenseitig ihre Schulwege gezeigt und einen Stadtteilplan gemalt. Auch die Wartezeiten an Ampeln wurden gestoppt und Gefahrenstellen vor Ort besprochen. Ihre Wünsche haben die Kinder in einem Brief der Stadtverwaltung mitgeteilt.

Ist das Schulumfeld von schwierigen oder sogar gefährlichen Verkehrsverhältnissen geprägt, dann ist die Durchführung eines Schulwegsicherungsprojektes zu empfehlen. Dabei erkunden die Kinder selbst ihre Schulwege und tragen ihre Ergebnisse mit Unterstützung der Projektbetreuer/-innen zusammen und gegebenenfalls auch in die Öffentlichkeit. Ziel ist sowohl die bewusste Auseinandersetzung der Kinder mit dem Stadtteil und der Verkehrssituation als auch die Bekanntmachung und Verbesserung von Problemstellen.

Vergleich verschiedener Verkehrsmittel

Voraussetzung für (umwelt)bewusstes Verkehrsverhalten ist das Wissen um die Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Verkehrsmittel. Es bietet sich an, Auto-, Bus-, Bahn-, Fahrradfahren und das

Unterschiede zwischen verschiedenen Verkehrsmitteln lassen sich am Beispiel des Flächenverbrauchs für Kinder anschaulich darstellen. Durch Messen, Rechnen und Aufmalen können Kinder den Flächenverbrauch von Auto, Fahrrad und Bus vergleichen. Eine Kopiervorlage für ein Arbeitsblatt finden Sie im Anhang.

Zu-Fuß-Gehen unter verschiedenen Gesichtspunkten miteinander zu vergleichen.

Was ist überhaupt wichtig – was erwarte ich von einem Verkehrsmittel? Geschwindigkeit, Bequemlichkeit, Spaß - aber auch Lärm, Flächenverbrauch und Unfallgefahr können hier zum Thema werden. Neben der Theorie im Klassenraum lassen sich gut auch praktische Übungen integrieren, z.B. das Aufmalen von Auto- und Fahrradparkplätzen auf dem Schulhof.

Bus & Bahn erkunden

Für kleinere Kinder spielen öffentliche Verkehrsmittel oft noch keine so große Rolle im Alltag. Trotzdem ist es sinnvoll, Kinder bereits in der Grundschule mit Bus und Bahn vertraut zu machen, damit später der Einstieg in die Nutzung dieser umweltfreundlichen Verkehrsmittel nicht zu schwer fällt. Welches ist die richtige Buslinie? Wann fährt die Bahn, wo muss ich umsteigen, darf ich mein Fahrrad in der Bahn mitnehmen usw. Im Unterricht können Liniennetz und Fahrpläne unter die Lupe genommen werden. Der Fahrscheinkauf lässt sich besser vor Ort an einer Haltestelle ausprobieren. Die Frankfurter Verkehrsgesellschaft *traffiQ* bietet hierzu Praxisunterricht für Grundschulklassen an. Die *traffiQ*-Mobilitätsberater/-innen kommen nach Absprache in die Schule, gestalten den Unterricht eigenständig und bringen alles erforderliche Material mit.

Praxisunterricht zum Thema Bus- und Bahnfahren bietet an:

traffiQ

Ansprechpartnerinnen: Daniela Tröger, Tel. 069 / 212-24 438

Annegret Brunotte, Tel. 069 / 212-24 439

Email: beratung@traffiQ.de

Internet: www.traffiq.de (dort unter Service / Mobilitätsberatung in Schulen)

3.3 Zusammenarbeit mit Ämtern und Behörden

In Frankfurt ist das Stadtschulamt für Fragen der Schulwegsicherung zuständig. Bei Veränderungen oder Problemen die Schulwegsicherung betreffend wenden sich Schulleitungen und/oder die Schulleitungsbeiräte an das zuständige Sachgebiet - 40.23.1 -. Wenn es die Situation erfordert, findet eine Ortsbegehung statt, zu der die Schulwegekommission (Vertreter der zuständigen Behörden sowie des jeweiligen Ortsbeirats) einberufen wird.

Außerdem gibt es für die Frankfurter Stadtteile insgesamt 35 Kinderbeauftragte, die sich der Sorgen und Nöte, aber auch der Ideen und Tipps von Kindern und Eltern annehmen.

Kontakt im Stadtschulamt

Seehofstr. 41

60594 Frankfurt a.M.

Frau Zimny Tel. 069 / 212 36 561

E-mail: astrid.zimny@stadt-frankfurt.de

Frau Dietz Tel. 069 / 212 38 553

E-mail: martina.dietz@stadt-frankfurt.de

Mo-Do 07.30-14.00 Uhr

Die Adressen der Kinderbeauftragten sind in der Homepage der Stadt Frankfurt a.M. unter dem Bereich „Politik“ zu finden. Weitere Informationen zur Arbeit der Kinderbeauftragten gibt es im

Frankfurter Kinderbüro

Herr Ziegler

Schleiermacherstr. 7

60316 Frankfurt a.M.

Tel. 069 / 212-39 001

www.frankfurter-kinderbuero.de

Weitere Beratung, Tipps und Materialien vermittelt auch die LernWerkStadt (Kooperation von Volkswagen AG, Deutscher Verkehrswacht und Ernst Klett Grundschulverlag) und speziell die Landesverkehrswacht Hessen.

Im Internet unter

- www.lernwerkstadt.de

- www.verkehrswachthessen.de/programme/schulverkehrserziehung

3.4 Aktionen und Projekte

Die Durchführung einer Projektwoche oder einer schulweiten Aktion kann helfen, mehr Aufmerksamkeit für ein Thema zu erzielen und eventuell Folgeaktivitäten anzustoßen. Für die Durchführung sind eine klassenübergreifende Koordination sowie externe Unterstützung sinnvoll. Für Aktionen und Projekte zum Thema „Umweltfreundliche Mobilität“ gibt es bereits zahlreiche Ideen. Einige wollen wir hier kurz vorstellen.

Der VCD hält Aktionsmaterial zum Verkauf oder Verleih bereit:

- *PLATZ DA! KINDER WERDEN AKTIV. Fragebögen zur Verkehrsuntersuchung (3. und 4. Klasse)*
- *PARKE NICHT AUF UNSEREN WEGEN. Nassklebende Papier-Aufkleber für Falschparker*
- *PARKE NICHT AUF UNSEREN WEGEN! KINDER BRAUCHEN PLATZ. Rote Karten für Falschparker*
- *Preisrätsel KINDER IM VERKEHR für Eltern*
- *Set mit Stoffbahnen zur Veranschaulichung der Bremswege bei Tempo 30 und Tempo 50*
- *Laser-Geschwindigkeitsmessgerät*
- *Lärm-Aktionskoffer (mit Messgerät)*

Weitere Informationen dazu finden Sie im Anhang.

Restriktionen gegen den Autoverkehr vor der Schule

Das Gespräch mit den Eltern, das Verteilen von Informationsmaterial sowie die Bitte, auf das Eltern-Taxi zu verzichten, reichen oft allein nicht aus, um eine deutliche Veränderung des Verkehrsverhaltens zu erreichen. Hilfreich kann daher die zeitgleiche Durchführung restriktiver Maßnahmen für den Autoverkehr sein, z.B. durch die Anordnung eines absoluten Halteverbots vor der Schule. Kombiniert mit - zumindest in der Anfangsphase - strikter polizeilicher Überwachung, ist diese Maßnahme sehr wirkungsvoll. Einigen Grundschulen in Hannover ist es auf diesem Wege bereits gelungen, das Aufkommen an Eltern-Taxis deutlich zu reduzieren. Es setzt natürlich voraus, dass sich die Lehrkräfte, die selbst mit dem Auto zur Schule kommen, im Vorfeld mit dieser Regelung auseinandersetzen und für sich selbst alternative Anfahrt- oder Parkmöglichkeiten suchen. Darüber hinaus erfordert diese Regelung erfahrungsgemäß eine enorme Standhaftigkeit der Schulleitung gegen den zu erwartenden Protesten der betroffenen Eltern.

Im Vorfeld der Einführung eines Halteverbots vor der Schule sollten die Eltern darüber informiert werden, dass diese Maßnahme zur Erhöhung der Sicherheit der Kinder durchgeführt wird.

Projekttag Mobilität

Wie der Name schon sagt, dreht sich hier ein paar Tage lang an der Schule alles um das Thema „Mobilität“. Unterrichtsstunden werden themenbezogen gestaltet und Einzelaktionen mit den Kindern durchgeführt. Mögliche Bausteine sind das Angebot einer Fahrradwerkstatt und eines Fahrradsicherheits-Checks, der Aufbau eines Geschicklichkeitsparcours, die Erkundung des Schulumfeldes, die Durchführung von Verkehrsbeobachtungen (z.B. Wartezeiten an Ampeln stoppen, Geschwindigkeitsmessungen durchführen, „Rote Karten“ an Falschparker verteilen), u.v.m..

Projekttag bieten die besondere Chance, die verschiedensten Aktivitäten und Unterrichtseinheiten kompakt durchzuführen und zu verknüpfen. So kann das Thema „Mobilität“ für die gesamte Schule und sogar darüber hinaus Aufmerksamkeit erlangen. Die Organisation von Projekttagen ist beim ersten Mal am aufwändigsten. Sind Struktur, Materialien und Kontakte einmal vorhanden, kann im nächsten Jahr darauf zurückgegriffen werden, was die Vorbereitungen deutlich vereinfacht.

In Hamburg sind Projekttag zur Mobilität Bestandteil des Unterrichts an Grundschulen. Die Dokumentation KIND UND UMWELT IM VERKEHR kann bei der Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung bestellt werden:

*Gunter Bleyer
BSJB
Amt für Schule
Hamburger Straße 31
22083 Hamburg*

Aktionstag

Ein Schul-Aktionstag ist besonders geeignet, um das Thema „Kinder im Verkehr“ auch an Eltern und Öffentlichkeit heran zu tragen. Für diesen Tag können Eltern aufgerufen werden, ihre Kinder ohne Auto zur Schule zu begleiten. Besonders wirkungsvoll ist es, an diesem Tag die Straße vor der Schule für einige Stunden sperren

zu lassen und als Spiel- und Aktionsfläche zu nutzen. Die verschiedenen Bausteine, die für Projekttag geeignet sind, können auch im Rahmen eines Aktionstages angeboten werden. Eltern können nicht nur ihren Kindern bei den einzelnen Aktivitäten zusehen und sie unterstützen, sondern auch mit Flugblättern und einem Rätsel zum Thema „Kinder im Verkehr“ direkt angesprochen werden. Die Veranschaulichung der unterschiedlichen Anhaltewege bei Tempo 30 und Tempo 50 durch das Auslegen von Stoffbahnen kann Anstoß geben, das eigene Fahrverhalten zu reflektieren. Solche Stoffbahnen können Sie beim VCD ausleihen.

Wenn Sie eine Straßensperrung planen, sollten Sie sich möglichst frühzeitig mit der Stadtverwaltung in Verbindung setzen, um Termin und Vorgehen abzustimmen.

„I walk to school day“

Nicht nur in Deutschland, auch in vielen anderen Ländern engagieren sich immer mehr Menschen für gesunde und sichere Verkehrsverhältnisse. Schon seit Jahren beteiligten sich weltweit alljährlich im Herbst Kinder und Erwachsene am „I walk to school day“. Im Jahr 2002 waren es 28 Länder. Die Beteiligung an dieser Aktion macht nicht nur die Öffentlichkeit auf die aktuellen Umwelt- und Verkehrsprobleme aufmerksam,

Weitere Informationen zum I WALK TO SCHOOL DAY finden Sie im Netz unter www.iwalktoschool.org sowie auf den Seiten www.vcd.org und www.fuss-ev.de.

sondern bietet auch Lehrkräften, Eltern und Kindern Anlass, mal das Auto stehen zu lassen. Vielleicht findet der Eine oder die Andere Geschmack am Zu-Fuß-Gehen oder stellt überrascht fest, dass der Weg doch nicht so lang ist wie vermutet?

Kampagne „Auf Kinderfüßen durch die Welt“

Anlässlich der Umwelt-Konferenz „Rio+10“ im Herbst 2002 in Johannesburg hatten VCD und Klima-Bündnis zur Kampagne „Auf Kinderfüßen durch die Welt“ aufgerufen. Unter dem Motto „Die Großen verhandeln – die Kleinen handeln!“ haben 30.000 Kinder aus ganz Deutschland eine Woche lang „Grüne Meilen“ gesammelt, indem sie ihre Schul- und Kindergartenwege mit umweltfreundlichen Verkehrsmitteln zurückgelegt haben. Die gesammelten Meilen wurden vor dem Umweltgipfel symbolisch an Simone Probst, Staatssekretärin im Bundesumweltministerium, überreicht als Beitrag der Kinder zum Klimaschutz. Im Jahr 2003 wurde die Kampagne sogar europaweit durchgeführt. Mehr Informationen über die Kampagne finden Sie im Internet unter www.zoom-europe.org.

Quelle: VCD - Verkehrsclub Deutschland e.V - www.vcd.org

Anhang

Alle denkbaren Aktionen und Projekte zur Förderung der umweltfreundlichen Mobilität von Kindern aufzulisten, würde den Rahmen dieser Broschüre sprengen. Wir hoffen, dass wir Ihnen zumindest einen Eindruck über die vielfältigen Möglichkeiten gegeben haben. Vielleicht haben Sie bereits selbst eine Aktionsidee oder können sich vorstellen, einen der genannten Vorschläge an Ihrer Schule umzusetzen? Hinweise auf einschlägige Materialien finden Sie im Anhang. Selbstverständlich steht Ihnen auch der VCD jederzeit gern mit Rat und Tat zur Seite.

Übersicht

Projektunterlagen „Umweltfreundlich zur Grundschule“

- Anschreiben an die Schulen
- Fragebogen
- Auswertung der Fragebögen

Kopiervorlagen für den Unterricht

- Wegeprotokoll
- Schulhofprojekt

Kopiervorlagen für Eltern

- Handzettel
- Kinder im Verkehr
- Verkehrsunfälle mit Kindern
- Preisrätsel und Auflösung

VCD-Materialien „Kinder im Verkehr“

- Broschüren
- Aktionsmaterial

Weitere Materialien – eine Auswahl

Internetseiten

Der VCD stellt sich vor

Quelle: VCD - Verkehrsclub Deutschland e.V - www.vcd.org

VCD-Kreisverband Großraum Hannover, Hausmannstraße
9-10, 30159 Hannover

Telefon 0511-16403-28
Telefax 0511-16403-91
e-mail kv-h@vcd.org
<http://www.vcd.org/hannover>

mit Bus und Bahn bis Steintor, Clevertor oder Königsworther Platz, Linie 4, 5, 6, 10, 11, 17, 131, 132, 134, 300, 500, 700
zu Fuß etwa 15 Minuten vom Hauptbahnhof
geöffnet montags und donnerstags von 16 bis 18 Uhr

„Umweltfreundlich zur Grundschule“ - ein Projekt des VCD-KV Großraum Hannover

Hannover, den 16. November 2001

Sehr geehrte Damen und Herren,

seit einiger Zeit lässt sich ein Trend feststellen, dass Kinder ihre Alltagswege immer seltener selbstständig zurücklegen und stattdessen von ihren Eltern mit dem Auto gefahren werden. So vielfältig die Ursachen dieser Entwicklung sind, so vielfältig sind auch ihre Folgen. Betroffen von den Nachteilen der zunehmenden Verbreitung des sogenannten „Eltern-Taxis“ sind vor allem die Kinder selbst: ihre Gesundheit leidet durch mangelnde Bewegung, Lärm, Abgase und nicht zuletzt die Unfallgefahr, die von dem zusätzlichen Autoverkehr ausgeht.

Der Verkehrsclub Deutschland e.V. setzt sich bundesweit für eine umwelt- und menschenfreundliche Mobilität ein - Kindern kommt dabei eine bedeutende Rolle zu: sie sind sowohl in besonderem Maß Betroffene der zunehmenden Motorisierung als auch die eigenverantwortlichen Verkehrsteilnehmer von morgen. Unser Anliegen ist es daher, Kinder frühzeitig an eine selbstständige Mobilität heranzuführen und ihr Bewußtsein für die Vor- und Nachteile der verschiedenen Verkehrsmittel zu wecken. Der Schulweg stellt in diesem Zusammenhang einen guten Ansatzpunkt dar.

Der VCD-Kreisverband Großraum Hannover hat, unterstützt vom Kommunalverband Großraum Hannover und der Stadt Hannover, in den vergangenen Monaten bereits ein Projekt mit Kindergärten durchgeführt, das auf sehr positive Resonanz gestoßen ist. Dieses Projekt wollen wir nun auf die Grundschulen der Region Hannover ausdehnen. Konkret ist vorgesehen, in enger Zusammenarbeit mit ausgewählten Grundschulen einzelne Aktionen zu entwickeln und mit den Kindern durchzuführen.

Damit wir uns zunächst einen Überblick verschaffen können, haben wir den beiliegenden Fragebogen erarbeitet. Wir bitten Sie, uns durch die Beantwortung einen Einblick in die konkrete Situation Ihrer Schule bzgl. des Themas „Schulweg“ zu geben und uns mitzuteilen, ob Sie Interesse haben, mit uns für Ihre Schule eine Aktion zu entwickeln und durchzuführen. Die Planung und Durchführung wird nach Auswertung der Fragebögen, also voraussichtlich von Ende Januar bis Ende Mai 2002, stattfinden. Für Rückfragen stehe ich Ihnen gern zur Verfügung.

Für Ihre Unterstützung möchte ich mich bereits im Voraus bedanken.

Mit freundlichen Grüßen

(Eva Hannak)

Anlage: Fragebogen zum Projekt „Umweltfreundlich zur Grundschule“

FRAGEBOGEN ZUM PROJEKT "UMWELTFREUNDLICH ZUR GRUNDSCHULE"

Bitte bis 10. Dezember 2001 zurücksenden per Fax an 0511/16403-91 oder per Post an

Verkehrsclub Deutschland e.V.
Kreisverband Großraum Hannover
Hausmannstraße 9-10

30159 Hannover

1. Wer ist AnsprechpartnerIn für Mobilitätserziehung an Ihrer Schule?

Name der Schule:

AnsprechpartnerIn: Name:

Telefon:

eMail:

2. Welche Altersstufen werden von der Schule betreut?

von _____ bis _____ Jahre

3. Welche Entfernung liegt ca. zwischen der Wohnung der SchülerInnen und der Schule?

von _____ bis _____ Meter (Luftlinie)

4. Wie ist die Schule an den Öffentlichen-Personen-Nahverkehr (ÖPNV) angebunden?

Name der Haltestelle	Entfernung zur Schule	Nummern der Bus-/Bahnlinien
	m	
	m	
	m	

5. Wird den SchülerInnen ein Schulbus (außerhalb des ÖPNV-Fahrplan-Angebotes) angeboten?

nein

ja

FRAGEBOGEN ZUM PROJEKT "UMWELTFREUNDLICH ZUR GRUNDSCHULE"

6. Wird seitens der Schule versucht darauf Einfluss zu nehmen, mit welchem Verkehrsmittel die SchülerInnen ihren Schulweg zurücklegen?

nein

ja

wenn ja: mit welcher Zielrichtung?

und in welcher Form?

7. Sind konkrete Probleme bekannt, die damit zusammenhängen, dass Kinder mit dem Auto zur Schule gebracht werden (z.B. Verkehrssituation vor der Schule, u.a.)?

nein

ja

wenn ja: welche?

8. Sind konkrete Probleme der Kinder bekannt, die nicht mit dem Auto zur Schule kommen (z.B. Gefahrenstellen auf dem Schulweg, Wartezeiten auf den Bus, etc.)?

nein

ja

wenn ja, welche?

FRAGEBOGEN ZUM PROJEKT "UMWELTFREUNDLICH ZUR GRUNDSCHULE"

9. Gibt es seitens der Schule Aktivitäten, um diese Probleme zu lösen?

nein

ja

wenn ja: welche?

10. Besteht seitens der Schule Interesse an einer weiterführenden Zusammenarbeit mit dem VCD im Rahmen dieses Projektes?

nein

ja

wenn ja, für welche Altersstufen?

11. Sind Sie an den Ergebnissen des Projektes interessiert?

nein

ja

12. Raum für themenbezogene Anmerkungen:

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Auswertung der Fragebögen

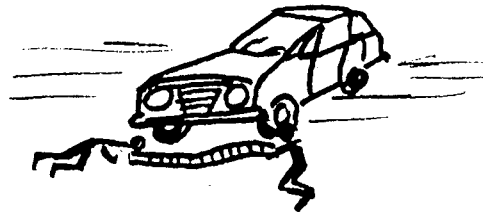
52 der 187 Grundschulen in der Region Hannover haben den Fragebogen beantwortet. 40 davon hatten Interesse an einer Beteiligung an dem Projekt geäußert. (Stand: Februar 2002)

Folgende Probleme bzgl. des Schulweges wurden genannt	
Thema	Nennungen
Verkehrssituation vor der Schule durch Eltern-Taxi	36
Gefahrenstellen auf dem Schulweg	23
Probleme bzgl. ÖPNV	5
soziale Sicherheit	2
sonstige	5

Folgende Aktivitäten bzgl. des Schulweges wurden genannt	
Ansprechpartner	Einzelmaßnahmen / Themen
Kontakt mit Eltern über Gespräche, Briefe, Elternabende	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bitte, die Kinder nicht mit dem Auto zu bringen ▪ Bitte, nicht regelwidrig zu parken und vor der Schule Rücksicht zu nehmen ▪ Verteilung des Schulwegplans ▪ Empfehlung der Bildung von Fußgängergruppen (Kinder ohne Eltern) ▪ Empfehlungen der einzelnen Schulen zum Thema Fahrradfahren mit unterschiedlichem Inhalt: Die Kinder sollen <ul style="list-style-type: none"> - ... nicht mit dem Fahrrad, sondern zu Fuß kommen - ... nicht mit dem Auto, sondern mit dem Fahrrad kommen - ... erst nach bestandener Prüfung mit dem Fahrrad kommen - ... in Begleitung Erwachsener mit dem Fahrrad kommen - ... in Gruppen ohne Erwachsene mit dem Fahrrad kommen - ... auf keinen Fall mit dem Fahrrad kommen ▪ Hinweis auf das Angebot des Schulbusses ▪ Verteilen von Busfahrplänen ▪ Elternprojekt: Fahrradständer und -reparatur
Arbeit mit den Kindern	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einüben des Schulwegs ▪ Thematisierung von Gefahrenstellen ▪ Arbeit mit der Broschüre „Wenn Busse denken könnten“ ▪ Radfahrübungen und -prüfung, Fahrradparcours des ADAC ▪ Förderung der Selbstständigkeit ▪ Verkehrsprojekttag mit Fußgängerdiplom und Radfahrausweis ▪ Projektwoche „Schulweg“ ▪ Geschwindigkeitsmessungen vor der Schule mit der Polizei
Kontakte mit Fachleuten außerhalb der Schule	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gespräche, Briefe, Anträge, Vorschläge, Hinweis auf Gefahrenstellen an Polizei, Stadt bzw. Gemeinde, Tiefbauamt, Schulumt, Verkehrsamt ▪ Briefe an die Presse ▪ Gespräche mit den Busanbietern ▪ Zusammenarbeit mit lokaler Verkehrs-AG ▪ Schulwegsicherungsprojekte
sonstiges	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einsatz von Schülerlotsen ▪ Sperrung des Schulparkplatzes ▪ Einrichtung einer verkehrsberuhigten Zone vor der Schule ▪ Anpassung des Stundenplans an die Fahrzeiten des ÖPNV ▪ Schulbesuchsgenehmigung abhängig von der Entfernung ▪ Aktion „Gelbe Füße“

Das Schulhofprojekt

Miss nacheinander alle Autos auf dem Lehrerparkplatz aus!
 Wie lang und wie breit sind die Autos?
 Notiere die Ergebnisse für jedes Auto!



Wie lang ist die Schlange aller Lehrerautos hintereinander? (cm, m)
 Rechne zwischen jedem Auto einen Abstand von 30 cm ein!

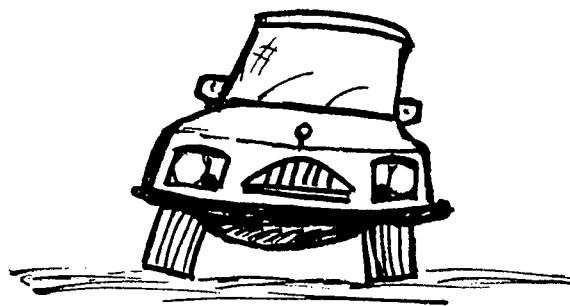


Hausaufgabe:

Miss zu Hause das Auto deiner Eltern oder Verwandten aus!
 Notiere die Ergebnisse!

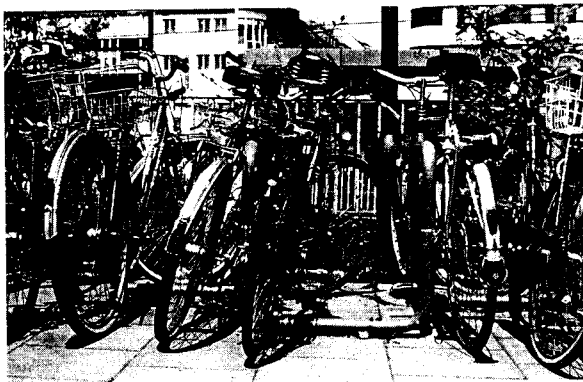
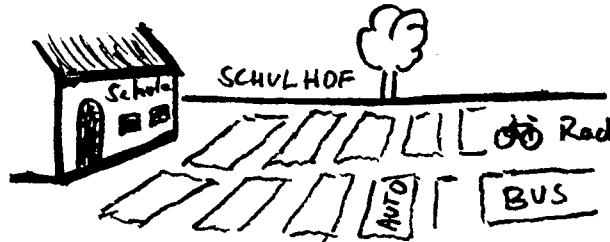
Länge: cm = m

Breite: cm = m



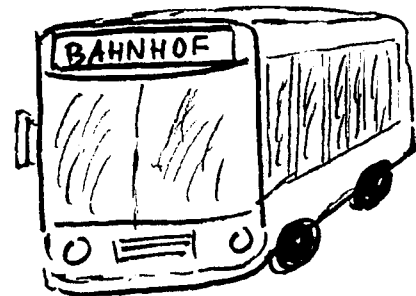
Addiere die Längen aller Autos der Eltern und der Lehrer zusammen!
 Wie viele Meter ist die Schlange lang, wenn zwischen jedem Auto 30 cm Abstand bleibt?

Male mit Straßenkreide die Grundrisse aller Autos (Eltern, Lehrerinnen und Lehrer) auf den Schulhof. Beachte die unterschiedlichen Maße!
 Male die Autos so auf, dass zwischen den Autos Lücken bleiben.
 Reicht der Platz aus?



Teste: Wie viele Fahrräder passen auf einen Autoparkplatz?
 Wie viele Fahrräder könnte man auf der markierten Fläche auf dem Schulhof unterbringen?

Wie viel Platz würde ein Bus beanspruchen?
 Ein Bus ist 12 m lang und 2,50 m breit.
 Male den Grundriss eines Busses auf den Schulhof.



In einem normalen Bus können ungefähr 50 Personen sitzen.
 Wie lang ist die Reihe der Autos, wenn 50 Personen jeweils einzeln in einem Auto sitzen und ein Auto 4 m lang ist?
 Wie viele Meter werden eingespart, wenn die 50 Personen in einem Bus sitzen?

Wie viele Autos gibt es in deiner Stadt? (Frage im Rathaus nach.)
 Wie lang würde der Stau sein, wenn alle Autos aus der Stadt in einer Reihe stehen und ein Auto im Durchschnitt 4 m lang ist? (m, km)
 In Deutschland gab es 1996 **48 100 000** Autos.

Liebe Eltern,

Im Interesse der Kinder rufen wir Sie auf:

Bringen Sie Ihr Kind nicht mit dem Auto zur Schule!

Sie gefährden andere und Ihre eigenen Kinder durch den Autoverkehr vor der Schule. Das muss nicht sein. Lassen Sie Ihr Kind zu Fuß zur Schule gehen. Sie vermeiden dadurch unnötigen Autoverkehr und geben Ihrem Kind einen wichtigen Entwicklungsspielraum:

Kinder, die zu Fuß zur Schule gehen,

- können unterwegs Kontakte zu anderen Kindern knüpfen.
- lernen leichter, sich im Stadtteil zu orientieren.
- bewegen sich auch in ihrer Freizeit selbstständiger und sicherer auf den Straßen.

Außerdem ist Bewegung gut für die Gesundheit – sie fördert die körperliche und geistige Entwicklung.

Auf dem täglichen Weg zur Schule können Kinder vieles lernen, was wichtig ist für ihre Entwicklung. Geben Sie Ihrem Kind diesen Freiraum:

Lassen Sie Ihr Kind zu Fuß zur Schule gehen!

Kinder im Verkehr: Was Erwachsene wissen sollten

Kinder

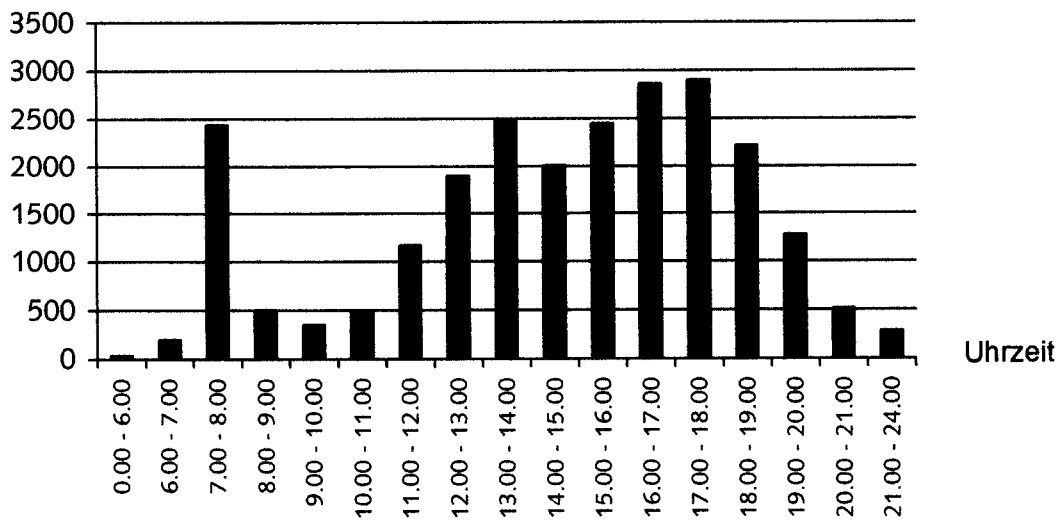
- ... sind zu klein, um über parkende Autos hinwegsehen zu können. Sie müssen sich zwischen die Autos stellen, um die Fahrbahn einzusehen.
- ... haben ein eingeschränktes Gesichtsfeld. Sie sehen Autos, die von der Seite kommen, erst später als Erwachsene.
- machen kleinere Schritte und brauchen viel länger als Erwachsene, um eine Straße zu überqueren.
- ... gehen bis zum 7. Lebensjahr davon aus, dass Autofahrer sie immer sehen, wenn sie selbst das Auto sehen können.
- ... können Entfernungen und die Geschwindigkeit von Autos oft nicht richtig einschätzen.
- ... entwickeln erst zwischen 8 und 10 Jahren die Fähigkeit, beim Fahrradfahren auf den Verkehr zu achten und zu reagieren.
- ... lassen sich sehr leicht ablenken und achten dann nicht mehr auf den Verkehr.

**Nehmen Sie im Straßenverkehr immer Rücksicht auf Kinder,
besonders, wenn Sie mit dem Auto unterwegs sind!**

Verkehrsunfälle mit Kindern

Bei Straßenverkehrsunfällen 2000 verunglückte Fußgänger und Radfahrer
im Alter von 6-14 Jahren nach Tageszeit

Kinder



(Statistisches Bundesamt: Kinderunfälle im Straßenverkehr 2000)

Preisrätsel „Kinder im Verkehr“

Kreuzen Sie jeweils die richtige Antwort an:

1. Wo muss ein siebenjähriges Kind fahren, wenn es mit dem Fahrrad unterwegs ist?

- Es muss auf der Straße fahren.
- Es muss auf dem Gehweg fahren.
- Es darf sich selbst aussuchen, wo es fahren will.

2. Im Jahr 2002 sind 19.576 Kinder unter 10 Jahren im Straßenverkehr verunglückt. Wieviele davon waren im Auto unterwegs?

- mehr als 1.500
- mehr als 5.500
- mehr als 8.500

3. Zu welcher Tageszeit verunglücken die meisten Kinder im Verkehr?

- morgens auf dem Weg zur Schule
- mittags auf dem Weg nach Hause
- nachmittags in der Freizeit

4. Bis zu welchem Alter dürfen Kinder im Großraumverkehr Hannover (GVH) kostenlos mit Bus und Bahn fahren?

- unter 4 Jahre
- unter 6 Jahre
- unter 10 Jahre

Name:

Straße:

PLZ und Ort:

Preisrätsel „Kinder im Verkehr“: Auflösung

1. Wo muss ein siebenjähriges Kind fahren, wenn es mit dem Fahrrad unterwegs ist?

→ Es muss auf dem Gehweg fahren.

Die Straßenverkehrsordnung regelt, dass Kinder bis zum vollendeten 8. Lebensjahr mit dem Fahrrad auf dem Gehweg fahren müssen. Kinder zwischen dem 8. und 10. Lebensjahr dürfen zwischen dem Gehweg und der Straße wählen. Kinder ab 10 Jahren dürfen nicht mehr auf dem Gehweg fahren. Sie müssen die Straße benutzen.

2. Im Jahr 2002 sind 19.576 Kinder unter 10 Jahren im Straßenverkehr verunglückt. Wieviele davon waren im Auto unterwegs?

→ über 8.500 Kinder.

Im Jahr 2002 waren 8.736 der verunglückten Kinder unter 10 Jahren Insassen eines Autos. 60 davon kamen bei dem Unfall ums Leben.

3. Zu welcher Tageszeit verunglücken die meisten Kinder im Verkehr?

→ nachmittags in der Freizeit.

Die meisten Kinder verunglücken nachmittags zwischen 16 Uhr und 18 Uhr auf den Straßen. Dann halten sie sich draußen zum Spielen auf oder sind in ihrer Freizeit unterwegs, während viele Berufstätige mit dem Auto von der Arbeit nach Hause fahren.

4. Bis zu welchem Alter dürfen Kinder im Großraumverkehr Hannover (GVH) kostenlos mit Bus und Bahn fahren?

→ unter 6 Jahre.

Kinder bis einschließlich 5 Jahre fahren im GVH kostenlos. Für Kinder im Alter von 6 bis einschließlich 14 Jahren gilt der Ermäßigungstarif. Erst ab dem Alter von 15 Jahren müssen Kinder den vollen Fahrpreis zahlen.

VCD-Materialien „Kinder im Verkehr“

Broschüren

Titel	Preis (Euro) (+ Versandkosten)
Zeitschrift fairkehr spezial 1997 „Kinder im Verkehr / Verkehrsgutachten“	kostenlos
Zeitschrift fairkehr 4/2001 „Hausaufgabe Schulweg – laufend lernen“	kostenlos
Zeitschrift fairkehr 4/2003 „Mobilitätserziehung“	kostenlos
Materialien/Begleitheft „Auf Kinderfüßen um die Welt“ (2002)	kostenlos
Abschlussdokumentation „Auf Kinderfüßen um die Welt“ (2003)	kostenlos
„Vorfahrt für Kinder! Mobilitätserziehung in Grundschule und Hort“ (1997) (Broschüre mit Hintergrundinformationen und Projektvorschlägen)	8,45
„Zu Fuß und mit dem Fahrrad sicher zur Schule“ (Info-Heft)	1,95

Aktionsmaterial

Titel	Preis (Euro) (+ Versandkosten)
Plakat „Ich laufe gern zur Schule“ (4-farbig DIN A 1)	1,45
„Verkehrsdetektive unterwegs!“ Kinderfragebögen zur Untersuchung ihrer Alltagswege (mit Begleitmaterial)	9,45
„Platz da! Kinder werden aktiv“ Fragebögen (Klassensatz 35 St.)	5,95
„Parke nicht auf unseren Wegen!“ Aufkleber für Falschparker (Block à 50 St.)	0,95
„Parke nicht auf unseren Wegen! Kinder brauchen Platz“ Rote Karten für Falschparker (Klassensatz 35 Bögen à 6 St.)	4,45
Stoffbahnen-Set zur Veranschaulichung des Bremsweges bei 30 bzw. 50 Km/h (Verleih)	10,- pro Tag
Geschwindigkeitsmessgerät (Verleih)	auf Anfrage
Lärmaktionskoffer mit Messgerät (Verleih)	auf Anfrage

Weitere Materialien – eine Auswahl

Titel	Herausgeber
„Kind und Umwelt im Verkehr“ Dokumentation von Projekttagen in Hamburger Grundschulen	Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung / Amt für Schule, Hamburg (1996)
„Auf die Plätze, Kinder – los“ Eine bunte Sammlung von Fakten und Beispielen rund ums Thema „Kinder im Verkehr“	Europäische Kommission (2002)
„Lehr- und Lernmittel: Nachhaltige Mobilität“ 150 Medien für Wissensdurstige in Kita und Grundschule	FUSS e.V. (2002)
„Zu Fuß zur Schule“ Hintergrundbroschüre	FUSS e.V. (2002)
„Zu Fuß zur Schule und zum Kindergarten“ Info-Faltblatt für Eltern von Kindergarten- und Grundschulkindern	FUSS e.V. (2002)
„Sicher auf dem Fahrrad“ Ein Übungsheft für Kinder ab 8 Jahren	Nieders. Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr / ADFC LV Niedersachsen (2003)
„Umwelterziehung Grundschule: Verkehr und Umwelt“ PZ-Information 8/2000	Pädagogisches Zentrum Rheinland-Pfalz (2000)
„Kinder in Bewegung – Schule macht mobil“ Unterrichtsbausteine und Kopiervorlagen für handlungsorientierten Unterricht zur Mobilitätserziehung	Siller, Rolf (2003)
„Clever unterwegs“ Ideen und Aktionstipps rund um die Bahn	Stiftung Lesen (2003)
„Straßen für Kinder“ Broschüre (64 S.)	Verkehrsclub Österreich (1995)
„Mobilitätsmanagement für Schulen – Wege zur Schule neu organisieren“ Broschüre (52 S.)	Verkehrsclub Österreich (2001)

Internetseiten

Adresse	Inhalt
www.zoom-europe.org	Die Kampagne „Auf Kinderfüßen durch die Welt“ ruft Kinder in ganz Europa dazu auf, eine Woche lang umweltfreundlich mobil zu sein und „Grüne Meilen“ zu sammeln. Der VCD ist Mitveranstalter dieser Kampagne.
www.iwalktoschool.org	Der internationale „I walk to school day“ findet jedes Jahr im Oktober statt. An diesem Tag gehen Kinder aus der ganzen Welt zu Fuß zur Schule. Auch in Deutschland machen viele Kinder mit.
www.lernwerkstatt.de	Die Initiative lernwerkstatt.de will zur Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung von Kindern und Jugendlichen beitragen.
www.bewegungsspiele.de	Auf dieser Seite finden Sie Informationen des PsychoMotorik - Verein Berlin e.V.
www.kinderaerzteimnetz.de	Der Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte informiert über Fragen zur gesunden Entwicklung von Kindern.
www.curriculum-mobilitaet.de	Ziel des Curriculums Mobilität des NLI ist es, Lerninhalte der „Mobilität“ in die Rahmenrichtlinien ausgewählter Fächer zu integrieren.
www.cleverunterwegs.de	Internetseite des Arbeitskreises „clever unterwegs“ in Heidelberg.
www.adfc.de	Informationen rund ums Fahrrad finden Sie auf den Seiten des Allgemeinen Deutschen Fahrradclubs (ADFC).
www.fuss-ev.de	Der Fußgängerschutzverein FUSS e.V. führt in Kooperation mit mehreren Bundesministerien die Kampagne „Zu Fuß zur Schule und zum Kindergarten“ durch.
www.kib-ev.de	Der Verein „Kinder in Bewegung“ ist Ansprechpartner für die Bewegungsförderung von Kindern in Hannover.
www.landesverkehrswacht.de	Die Landesverkehrswacht engagiert sich im Bereich Verkehrssicherheit.
www.vcd.org	Hier finden Sie umfassende Informationen zu den vielfältigen Aktivitäten des Verkehrsclub Deutschland e.V. (VCD).
http://hbs.hh.schule.de/index.php?site=verkehrserz	Auf dem Hamburger Bildungsserver stehen umfassende Informationen zur Verkehrserziehung bereit.

Der VCD stellt sich vor

Welcher Autofahrer ist ausschließlich mit dem eigenen PKW unterwegs? Welcher Radfahrer nur mit dem Rad? Und wer reist immer mit der Bahn? Das eine Verkehrsmittel für alle Wege gibt es nicht.

Genau hier setzt der Verkehrsclub Deutschland (VCD) mit seiner Politik und seinem Service an. Wir wollen, dass Sie clever ökologisch mobil sein können: Mit Auto und Motorrad, Bus und Bahn, Rad und Inline-Skates, und natürlich zu Fuß.

Als Umwelt- und Verbraucherverband macht sich der VCD für mehr Sicherheit und Komfort im Verkehr stark – nicht nur für Autofahrer: Die kundenfreundliche Bahn und die Förderung des Radverkehrs sind ebenso Ziel unseres Engagements wie die Verminderung des Verkehrslärms und die Förderung der Mobilität von Kindern. Mit kontinuierlicher Lobbyarbeit, Publikationen und Kampagnen unterstützt der VCD eine Verkehrspolitik für Mensch und Umwelt. So war der VCD maßgeblich an der Einführung der BahnCard 50 beteiligt.

Mit unseren Projekten setzen wir thematische Schwerpunkte und bieten konkrete Lösungen an:

- *Vision Zero – Null Verkehrstote*: für das Recht auf körperliche Unversehrtheit im Straßenverkehr
- *Ruhe bitte*: für weniger Verkehrslärm
- *Reiselust Deutschland*: für eine nachhaltige Mobilität im Urlaub
- *Auf Kinderfüßen durch die Welt*: für eine sichere und gesunde Kindermobilität
- *ÖPNV-Umweltranking*: für einen ökologischen und sozialen öffentlichen Verkehr.

Der VCD Kreisverband Frankfurt / Main-Taunus engagiert sich seit über 15 Jahren für die Umsetzung der Ziele des VCD vor Ort. Wenn Sie mehr über den VCD wissen wollen, fordern Sie bitte unser Informationsmaterial an.

Verkehrsclub Deutschland (VCD)
Kreisverband Frankfurt / Main-Taunus e.V.
Uhlandstraße 50 (Hinterhaus, im Nachbarschaftszentrum Ostend)
60314 Frankfurt am Main
Tel. (069) 43 19 89, Fax 43 69 72
Bürozeiten: am 2. und 4. Donnerstag des Monats von 17:30 bis 19.00 Uhr
Internet: www.vcd-frankfurt.de
eMail: info@vcd-frankfurt.de
Konto-Nr. 80 14 72 63 00 BLZ 430 609 67
GLS Gemeinschaftsbank Bochum

Quelle: VCD - Verkehrsclub Deutschland e.V - www.vcd.org